

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch

Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch

Band: 13 (1946)

Rubrik: Chronik von Burgdorf : 1. Oktober 1944 bis 30. September 1945

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Chronik von Burgdorf

1. Oktober 1944 bis 30. September 1945

K. A. Kohler

Oktober

1944

1. Heute, da das Manuskript der zwölften Jahreschronik in die Presse geht und der Verfasser wiederum frisch zur Feder greift, um weiter zu berichten über das, was in Burgdorf zu- und hergeht, drängt sich ihm unwillkürlich die Frage auf: **wird uns das neue Chronikjahr endlich das Kriegsende bringen?** Fast macht es den Anschein. Am untern Rhein sind die alliierten Armeen bereits in den deutschen Westwall eingedrungen. In Italien stehen die Briten, Amerikaner, Polen, Franzosen und Brasilianer am Südrand der Poebene und drängen die Deutschen langsam, aber unaufhaltsam nach Norden. Ungarn ist fest in der Zange der Russen und Rumänien wird wohl nicht mehr lange standhalten können. Und im Osten des deutschen Reiches bereiten sich die Russen auf eine gewaltige Offensive vor. Langsam schließt sich der eiserne Ring um Deutschland, während dessen Kriegsindustrie und Verkehrswesen Tag um Tag von den mächtigen strategischen Fliegerformationen der Vereinigten Nationen zusammengehämmert werden.

Es war ein langer Weg von Stalingrad bis an die deutsche Ostgrenze, von Alamein bis zur lombardischen Ebene, von der Normandie bis an den Rhein. Ströme von Blut sind in diesen fünf Jahren geflossen, ungeheure Werte sind vernichtet worden, die man nie in Zahlen wird ermessen können. Deutschland, Deutschland, was hat dein brutaler, dämonischer Macht- und Gewaltrausch die Welt gekostet!

Bei uns geht das Leben gottlob in seinen geordneten Bahnen weiter. Wir sind in diesem oder jenem um etwas wenig bedrängt und eingeschränkt, aber wir schicken uns drein mit dankbaren Gefühlen im Hinblick auf das, was sich jenseits der Grenzen ereignet.

2. Der **Stadtrat**, in welchen an Stelle des von Burgdorf fortgezogenen Technikers Fritz Ingold Notar Frank Kohler (Freis.) Einsitz genommen hat, bewilligt zur Linderung der Wohnungsnot einen Totalbetrag von 131 000 Fr. für die Erstellung von Wohngebäuden am Schachenweg und an der Schloßmattstraße, ferner eine Subvention von 50 000 Fr. (23 000 Fr. in barem Geld und 27 000 Fr. für Landabtretung) an die EBT für den Ausbau des Bahnhofes Steinhof und schließlich Nachtragskredite in der Höhe von 85 942 Fr. für die Betriebsrechnung 1943.

Die Gemeinderechnungen für das Jahr 1943 werden einstimmig genehmigt. Der Abschluß der Betriebsrechnung, der namhafte Abschreibungen erlaubte, weist bei 2 387 108 Fr. Einnahmen und 2 384 966 Fr. Ausgaben einen Aktivüberschuß von 2142 Fr. auf, statt des veranschlagten Defizites von 58 787 Fr.

4. Wie aus dem gemeinderälichen Verwaltungsbericht hervorgeht, hat der Gemeinderat auf eine Anregung der Primarschulkommission hin die Frage prüfen lassen, ob es nicht angezeigt wäre, das **Kornhaus** in eine Kaserne umbauen zu lassen, um die schweren Beeinträchtigungen zu beseitigen, die dem Schul- und Turnunterricht aus der Belegung der Turnhallen und Schulhäuser mit Truppen immer wieder erwachsen. Hoffen wir, daß diese unglückselige Idee, unser altes, prächtiges Kornhaus, dieses historische Kunstaltertum in eine Kaserne umzuwandeln, nie zur Ausführung gelangt. Sein Aussehen hat durch den einstigen, auf seine schöne Architektur gar keine Rücksicht nehmenden Anbau des Spar-suppegebäudes schon genug gelitten. Das Kornhaus in Bern ist übrigens ein warnendes Beispiel. Eine Generation, die wenig Sinn mehr hatte für historische Baudenkmäler, hat dort seinerzeit das alte, prächtige Gebäude, das eine der schönsten Zierden der Stadt war, durch einen Umbau verschandelt, um in ihm das Gewerbemuseum unterzubringen. Heute sind die Berner im Begriff, den ursprünglichen Zustand der Fassaden wieder herzustellen. Soll in Burgdorf der gleiche verhängnisvolle Fehler begangen werden? Die Erstellung einer neuen Kaserne an einem hiefür geeigneten Platz wäre aller-

dings sehr zu begrüßen. Sie würde kaum mehr kosten als der Umbau des Kornhauses.

10. **† Adolf Vögeli**, gewesener Advokaturangestellter (* 22. Jan. 1863), langjähriges Mitglied der Vormundschaftskommission der Einwohnergemeinde und Mitbegründer des Unteroffiziersvereins. Auch in Turnerkreisen war er bestens bekannt und geschätzt.
- 24.–25. Die imponierende, von der **Pferdezucht-Genossenschaft Burgdorf** auf der Schützenmatte veranstaltete Beständeschau mit 603 Tieren bringt eine Menge von Interessenten und Schaulustigen nach Burgdorf.
29. **Volksabstimmungen**. Bei außerordentlich guter Laune nehmen Burgdorfs stimmfähige Bürger, welche sich am Urnenangang beteiligen, die sämtlichen Vorlagen an, nämlich: Bundesgesetz über den unlautern Wettbewerb: 1352 Ja, 506 Nein (Kanton 74 606 : 37 086, Schweiz 342 836 : 304 871); Gesetz über die direkten Staats- und Gemeindesteuern 1736 Ja, 131 Nein (Kanton 95 829 : 17 103); Erweiterung der Wasserversorgung 1926 : 126; Verkauf eines Hauses an der Kirchbergstr. 1632 : 251; Erstellung von Wohngebäuden 1730 : 195; Gemeindebeitrag an den Ausbau des Bahnhofes Steinhof 1768 : 166 und Nachtragskredite für 1943, 1554 : 315.
Wohl noch nie hat das Bernervolk einem neuen Steuerregime so gnädig und huldvoll entgegengelächelt wie heute.

November

5. **Abgeordnete des Bernischen Velo- und Motorradhändler-Verbandes** treffen sich heute zu ihrer Jahresversammlung im Hotel Guggisberg.
13. Das Elektrizitätswerk Burgdorf gibt bekannt, daß in seiner Dörranlage dank dem reichen Obstsegen dieses Jahr mit unentgeltlicher Hilfe vieler Burgdorfer Frauen über **100 000 kg Obst und Gemüse gedörrt werden konnten**.
21. Die vom Samariterverein durchgeführte **Sammelaktion für das Internationale Rote Kreuz** hat in Burgdorf 8433 Fr. abgeworfen, ohne die namhaften Beträge von Firmen und Privaten, welche direkt nach Genf überwiesen wurden.

Dezember

3. **Protestantische Kirchgemeinde.** Aus dem Kirchgemeinderat sind ausgetreten: der bisherige Präsident, Architekt Albert Brändli, der die Ratsgeschäfte jahrelang mit großer Umsicht und Pflichttreue leitete; Julius Brunner, Kaufmann, Ingenieur Walter Schmid und Fritz Sieber, Beamter.

Die Kirchgemeindeversammlung verdankt ihnen ihre geleisteten Dienste und wählt an ihre Stelle Fernand Lüthi, Kaufmann, Hans Muhmenthaler, Gießer, dipl. Ing. Rudolf Schultheß, Technikumslehrer, und Fritz Studer, Bauführer. Die welsche Kolonie, die in Burgdorf landeskirchliche Gottesdienste in französischer Sprache abhält und ein reges kirchliches Leben entwickelt, geht als Minderheit trotz Stellung eines eigenen Kandidaten, der 54 von 149 abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt, leer aus. – Gewählt werden ferner als Präsident des Kirchgemeinderates Wilhelm Heß, Stellvertreter des Depotchefs der EBT, und als Sekretär der Kirchgemeinde Paul Räber, Sekundarlehrer. Einstimmig wird der Voranschlag für 1945, der je 65 000 Fr. Einnahmen und Ausgaben vorsieht, genehmigt.

4. Der **Stadtrat** wählt an Stelle des verstorbenen Walter Wenger zum neuen Turnlehrer der Primarschulen Max Reinmann, Lehrer in Wengen, und bewilligt für die Korrektion des Schönbühlweges einen Kredit von 17 000 Fr. und für Bauland bei der Turnhalle Gsteig fernere 75 500 Fr. im Hinblick auf ein dort in absehbarer Zeit zu erstellendes Gebäude für die Mädchensekundarschule. Nach Beschließung eines Teuerungsausgleiches an das Gemeindepersonal für 1944 genehmigt der Rat den Voranschlag für 1945, der einen Ausgabenüberschuß von 128 858 Fr. vorsieht.
8. Infolge der außerordentlich starken Regenfälle haben der Lauterbach und der Biembach **Hochwasser** zu Tal geführt, was zur Folge hatte, daß auch der Oberburg- und der Waschhausbach über die Ufer traten. Zwischen Oberburg und Burgdorf sind über Nacht Wiesen, Gärten, Pflanzungen und Wege verschwunden und haben Lagunen Platz gemacht, aus denen einzelne Häuser mit von Wasser gefüllten Kellern heraus-

ragen. Wie oft haben wir dieses traurige Bild schon gesehen! Wie lange wird es wohl noch gehen, bis die zuständigen Behörden sich endlich im Interesse der sich rasch vergrößern den Südquartiere entschließen werden, diesem unwürdigen Zustand ein Ende zu machen!

Für die 60 in Burgdorfer Familien untergebrachten erholungsbedürftigen **Franzosenkinder** sind besondere Schulklassen eingerichtet worden, in denen neben einem protestantischen und einem katholischen Pfarrer zwei internierte Lehrer (ein Pole und ein Italiener) und vier hiesige Lehrerinnen unterrichten.

18. Dem Beispiel anderer Schweizerstädte folgend, hat der Gemeinderat im Namen der Burgdorfer Bevölkerung als Zeichen freundeidgenössischer Verbundenheit der **Stadt Schaffhausen**, die am 1. April durch ein versehentliches Bombardement amerikanischer Flieger schweren Schaden erlitten und bei dem auch die Kunstsammlung des Museums zu Allerheiligen übel mitgenommen wurde, ein Landschaftsbild, «Blick ins Unterwallis», des aus Burgdorf stammenden Malers Louis Dürr, geschenkt.
24. Langsam schleicht sich der **Krieg** unserer Westgrenze entlang, an der die Alliierten zäh und unaufhaltsam die Deutschen nach Norden drängen, während unsere Armee, wie immer, wachsam und einsatzbereit an den Landesgrenzen steht. In der letzten Nacht war bei uns vom Elsaß her wieder sehr starker Kanonendonner hörbar.

Für die Kleinkinder und Verwundeten von Montbéliard und Belfort hat der initiativ und stets hilfsbereite Gemeinnützige Frauenverein Burgdorf auf einen Notruf hin innert der unglaublich kurzen Frist von zwei Tagen in unserer Einwohnerschaft, trotzdem diese beständig von wohltätigen Sammlungen beansprucht wird, eine Masse von Verbandstoff, Watte, Binden, Windeln und Gestricktem und Gewobenem zusammengetragen und in 14 großen, von der Firma J. Lüthi & Cie. verpackten Colis, unsren französischen, vom Krieg schwer heimgesuchten Nachbarn zugeschickt, denen es, wie es scheint, fast an allem fehlt.

31. In der **Gemeindeabstimmung** wird der stadträtliche Voranschlag für 1945 mit 407 Ja gegen 70 Nein angenommen und dem Kreditbegehrten für den Erwerb eines Landstückes auf dem Gsteig (Bauplatz für ein neues Mädchenschulgebäude) zugestimmt.

Der Gemeinde Burgdorf ist für 1943/44 ein **Mehranbau** von 233,5 ha auferlegt worden. Unsere Bauern und Kleinpflanzer haben sich tüchtig ins Zeug gelegt und das ihnen zugemutete Programm erfüllt, sogar überschritten.

Die starke Verteuerung der Baumaterialien, der Mangel an Zement und Eisen – Begleiterscheinungen des Krieges – und der natürliche Bevölkerungszuwachs haben auch uns in Burgdorf eine außerordentliche **Wohnungsnot** gebracht. Wie der Gemeinderat bekannt gibt, steht zur Zeit von den 2901 Wohnungen keine einzige leer. Trotz strenger Handhabung der Vorschriften zur Beschränkung der Freizügigkeit und Inanspruchnahme aller unbenützten Wohnungen mußten in den letzten Wochen u. a. vier Notwohnungen (Baracken) erstellt werden. Verschiedene hier Berufstätige, auch solche mit guten, zum Teil hohen Einkommen können von ihrem gesetzlichen Anspruch auf Erteilung der Niederlassungsbewilligung infolge des Wohnungsmangels nicht Gebrauch machen.

Daß die Kriegszeit namentlich den Behörden vermehrte Arbeit bringt, geht schon aus den **Seitenzahlen der Protokolle des Gemeinderates** hervor, die betragen haben 1939: 594, 1940: 701, 1941: 797, 1942: 835, 1943: 1005 und 1944: 990. Tausend Folioseiten im Jahr nur für den Gemeinderat, ohne diejenigen für den Stadtrat, und dazu die gewaltige, durch die Protokollbeschlüsse bedingte Korrespondenz! Armer Stadtschreiber, der Chronikschreiber drückt dir in Gedanken mitleidsvoll die Hand. Wende dich an den Tierschutzverein, wenn sie dir nicht bald einen Adjunkten beigesellen.

Auf das Jahresende tritt **Karl Vontobel**, der umsichtige Leiter der **Kantonalbank-Filiale Burgdorf**, von seinem Amt, das er jahrelang vorzüglich betreute, zurück. Er wird ersetzt durch den bisherigen Titelverwalter Werner Lanz. Karl Vontobel hat sich in reichem Maße auch um das öffentliche Leben unserer Stadt verdient gemacht. Während vieler Jahre war

er Gemeinderat, Präsident der Finanzkommission und Mitglied verschiedener gemeinnütziger Verwaltungsbehörden. Er verläßt uns, um in seine zürcherische Heimat zurückzukehren. Unsere besten Wünsche begleiten ihn in seinen wohlverdienten Ruhestand.

Januar

1945

11. Die tags und nachts ertönenden **Fliegeralarme** werden immer häufiger, und vom Elsaß her dröhnt der Kanonen- und Bombendonner bis in unser friedliches Städtchen. Es herrscht **bittere Kälte**. Das Thermometer zeigt heute früh 20 Grad unter Null. Die uns zugeteilten magern Holz- und Kohlenvorräte schwinden bedrohlich dahin.
- 13.–14. In der Reitbahn auf der Schützenmatte ist gegenwärtig eine **Oberaargauische ornithologische Aussstellung** zu sehen, die mit 900 Tieren beschickt ist, zur Hauptsache mit Kaninchen, von deren 28 Rassen nicht weniger als 26 vertreten sind. Die Kleintierzucht ist während des Krieges, namentlich in den Städten, infolge des Fleischmangels zu wirtschaftlicher Bedeutung gelangt.
20. **Es geht den Deutschen schlecht.** Schritt für Schritt werden sie im Westen von den Alliierten zurückgedrängt, ihre Kriegsindustrie, ihre Bahnen, Straßen und Brücken werden von den weit überlegenen feindlichen Fliegern systematisch zusammengehämmert, und seit einigen Tagen haben nun auch die Russen im Osten trotz der großen Kälte zu einer mächtigen Winteroffensive angesetzt. Bei uns verstärkt sich immer mehr die Ansicht, daß die Fortsetzung des für Deutschland offensichtlich bereits verlorenen Krieges sinnlos geworden ist.
20. **† Ernst Sieber**, Handelsmann (* 27. Dezember 1867), gewesener langjähriger Präsident und Ehrenmitglied der Stadtmusik.
21. **Abstimmungssonntag.** Das Bundesbahngesetz wird in Burgdorf mit 1055 Ja gegen 453 Nein (Schweiz 386 916 : 295 162) und die kantonale Vorlage über die Abänderung einiger Bestimmungen der Schulgesetzgebung mit 1256 Ja gegen 181 Nein (Kanton 65 309 : 18 246) angenommen.

Februar

1. Der **Krieg** nimmt im Osten gewaltige Ausmaße an. Die russische Dampfwalze zerschmettert dort gegenwärtig täglich rund 35 000 Deutsche. Im Westen fluten die Armeen Hitlers nach einer erfolglosen Gegenoffensive in den Ardennen auf den Reichswall am Rhein zurück, Schritt für Schritt durch die mächtigen Bombengeschwader der Alliierten verfolgt. Mit leidenschaftlicher Anteilnahme verfolgt man bei uns das furchtbare Geschehen.

Wir selber steuern offenbar schlimmen Zeiten entgegen. Die Einfuhr für die Landesversorgung stockt seit einigen Monaten fast vollständig. An Eisen und Kohle, den beiden wichtigsten industriellen Rohstoffen, kommt gar nichts mehr über die Grenzen herein. Wir zehren von unsren beschränkten Reserven. Schon im letzten Monat mußten verschärfte Rationierungsmaßnahmen für Kohle angeordnet werden, und es sollen, wie man hört, massive Einschränkungen im Gasverbrauch unmittelbar bevorstehen.

12. Wiederum sind infolge Ueberfließens der Bäche **große Teile der Südquartiere überschwemmt**.

8.–18. Mitten im Winter zeigt die Oekonomische und gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Bern in der Markthalle eine **Lehrschau für Obst-, Gemüse- und Ackerbau**, verbunden mit der schweizerischen Wanderausstellung für Pflanzenschutz. Die imposante Ausstellung, die bei der Stadt- und Landbevölkerung reges Interesse findet, soll dem Bauern und dem Kleinpflanzer sowohl wie dem Konsumenten zeigen, was durch intensiven und zweckmäßigen Anbau alles dem Boden abgerungen werden kann, um uns in dieser schweren Zeit durchzuhalten. Während der Schau, die von über 15 500 Personen besucht wird, finden mehrere große Verbandstagungen in Burgdorf statt. In der Stadt wurde es freudig begrüßt, daß die Markthalle nach jahrelanger Beanspruchung durch die Armee wenigstens vorübergehend wieder einmal für ihren eigentlichen Zweck zur Verfügung gestellt werden konnte.

Das Komitee der **Brockenstube** hat im letzten Jahr wieder mit schönstem Erfolg gewirkt durch das Sammeln, Flicken und

Verwerten von altem Gerümpel und ist in der Lage, aus dem Reinertrag nicht weniger als 2300 Fr. für wohltätige Zwecke auszugeben.

22. Die fast täglichen Fliegeralarme verlieren plötzlich auch bei uns ihre vermeintliche Harmlosigkeit, seitdem heute an der Nordwest-, Nord- und Nordostgrenze **mehrere schweizerische Ortschaften bombardiert** und mit Bordwaffen beschossen wurden durch fremde Flieger, deren Nationalität nicht festgestellt werden konnte. Man zählt 18 Tote und zahlreiche Verwundete. Die Sachschäden sind groß.
26. An Stelle der nach jahrzehntelangem, erfolgreichem Schuldienst in den Ruhestand übertretenden Lehrerin Anna Diet helm wählt der **Stadtrat** als neue Lehrkraft an die Primarschule Margrit Stähli, Lehrerin in Buchholterberg.

Für die Erstellung von zwei weiteren **Luftschutz-Sanitätsposten** für die Zivilbevölkerung bewilligt der Rat einen Kredit von 19 485 Fr. An Subventionen stehen hiefür 10 526 Fr. in Aussicht.

Die in Burgdorf herrschende **Wohnungsnot** zeigen deutlich die vom Gemeinderat im Auftrag der Direktion des Innern des Kantons Bern kürzlich gemachten Erhebungen. Wie er dem Stadtrat bekanntgibt, sind 21 Familien ohne Aussicht auf Ersatz in gekündigten Wohnungen; 21 Brautpaare möchten nächstens heiraten, wenn sie Wohnungen finden könnten; 11 Ehepaare wohnen in ganz unzulänglichen Verhältnissen bei ihren Eltern; 30 in Burgdorf Berufstätige müssen mit ihren Familien wider ihren Willen ihren auswärtigen Wohnsitz beibehalten, weil sie von ihrem Recht auf Erteilung der Niederlassungsbewilligung infolge des Wohnungsmangels nicht Gebrauch machen können. Sechs Familien sind zwangsläufig weiter in Wohnungen zu belassen, die gesundheitspolizeilich abgesprochen wurden; 8 Familien sind in Notwohnungen untergebracht und 72 Familien müssen in zu kleinen, teilweise hygienisch ungenügenden Wohnungen verbleiben, weil sie keine Umzugsmöglichkeit haben. Im ganzen haben sich 169 Wohnungssuchende gemeldet, von denen 83 zurzeit in Burgdorf keine eigene Wohnung besitzen oder in Aussicht

haben. Zur Deckung dieses dringlichsten Bedarfes von 83 Wohnungen sollten zur Verfügung stehen: 15 Zwei-, 37 Drei-, 24 Vier-, 4 Fünf- und 3 Sechszimmerwohnungen.

Der Gemeinderat wünscht für die Förderung des Wohnungsbaues einen Kredit von 300 000 Fr., wobei abgestufte, erhöhte Gemeindesubventionen in Aussicht genommen sind, ferner die Kompetenz nachstellige Hypotheken bis zum Gesamtbetrag von 200 000 Fr. verbürgen zu können. Er hat heute beschlossen, beim Regierungsrat das Gesuch zu stellen, den Umzugstermin vom 25. März allgemein auf den 25. September hinausschieben zu dürfen.

Einstimmig nimmt der Stadtrat die gemeinderätliche Vorlage an. Sie unterliegt der Gemeindeabstimmung vom 17./18. März. Die Wohnbaugenossenschaft Meisenweg möchte am Schachenweg unterhalb der Eisenbahnbrücke 5 Sechsfamilienhäuser erstellen, wenn das Bauvorhaben mit 15 % subventioniert und eine Hypothek im 3. Range von 50 000 Fr. durch die Stadt gewährt wird. Der Stadtrat spricht für Planie, Wege und Kanalisation einen Kredit von 32 000 Fr. und beschließt die Abtretung des nötigen Baulandes von 6400 m² zu 5 Fr. Die Baukosten für die 5 Wohnhäuser stellen sich auf 720 000 Fr. Für die Planie ist in Aussicht genommen, internierte Italiener zu verwenden.

März

4. Die zahlreichen Ueberfliegungen des schweizerischen Luftraumes durch fremde Flieger werden für die Bevölkerungen der Städte immer ungemütlicher. In der letzten Nacht sind auch **Bomben auf Basel und Zürich** abgeworfen worden, die Todesopfer, zahlreiche Verletzungen und die Zerstörung von Gebäuden, Bahnanlagen und Eisenbahnzügen verursachten. In Burgdorf hatten wir innerhalb 35 Stunden fünfmal Fliegeralarm.

Das hindert die 173 währschaften Abgeordneten vom **Eidg. Hornusserverband** nicht, heute in aller Gemütsruhe ihre Bandtagung im Hotel Guggisberg abzuhalten. Sie bedauern nur allgemein, daß sie ihre Hartgummigeschosse nicht besser zur Fliegerabwehr verwenden können.

8. Dem Beispiel der Stadtmusik folgend, gibt jetzt auch die 1534 gegründete **Schützengesellschaft Burgdorf** ein eigenes, vorläufig mindestens sechsmal im Jahr erscheinendes, gedrucktes Vereinsorgan, «Der Burgdorfer Schütze», heraus.
18. In der heutigen **Gemeindeabstimmung** wurden die Kredite für die Förderung des Wohnungsbaues bei einer kläglichen Beteiligung mit 521 gegen 54 Stimmen bewilligt. 627 Stimmberechtigte gingen zu den Urnen, 2569 machten es sich bequem und blieben zu Hause.
Bei noch schlechterer Stimmabstimmung (22 stimmberechtigte Männer von 2768!) genehmigt die **Kirchgemeindeversammlung** einstimmig die Betriebsrechnung, die bei 67 744 Fr. Einnahmen und 66 048 Fr. Ausgaben einen Aktivüberschuß von 1146 Fr. aufweist. Die Kirchgemeindesteuern erreichten mit 67 122 Fr. den bisher höchsten Ertrag.
22. **† Adolf Erhard Nadelhofer**, Confiseur (* 8. September 1877). Nach einem arbeits- und erfolgreichen Leben scheidet er plötzlich dahin, dieser hervorragende Meister in seinem Beruf, dessen «Burgdorferli», seine Spezialität, nicht nur bei uns und in der ganzen Schweiz, sondern bis weit nach Uebersee als köstliche Süßigkeit gewürdigt werden.
23. Nach 22.00 Uhr ereignete sich im Hauptbahnhof auf der Höhe des Aebihauses (früheres Hotel Guggisberg) ein **Zugszusammenstoß**, indem auf offener Strecke ein Güterwagen-Leerzug mit einem stehen gebliebenen Güterwagen zusammenstieß. Die schwere Zugslokomotive und der Güterwagen wurden aus den Schienen geworfen, was zur Folge hatte, daß die beiden Geleise Bern – Olten – Bern gesperrt, die Fassade des Aebihauses eingedrückt und ein Leitungsmaß umgeworfen wurden. Der Reiseverkehr zu und von den beiden nächsten Stationen mußte während einiger Stunden mit Automobilen bewältigt werden.
25. Am heutigen Palmsonntag ereignete sich auf dem EBT-Bahnhof nochmals ein bedauerlicher **Unglücksfall**, indem der Bahnwärter Ernst Hulliger bei einem Umstellmanöver zwischen zwei Wagenpuffer geriet, was seinen sofortigen Tod verursachte.

April

1. Mit größtem Interesse wird bei uns Tag für Tag der **Lauf des Krieges** in Europa verfolgt. Es geht allem Anschein nach rasch mit der deutschen Wehrmacht zu Ende. Sowohl im Westen wie im Osten des Reiches stürmen die Armeen der Alliierten unaufhaltsam vorwärts, machen gewaltige Beute und nehmen ganze Divisionen und Armeekorps gefangen. Das deutsche Heer ist in raschem Zerfall begriffen. Berlin und Wien sind bereits bedroht. Und im fernen Osten erleiden die Japaner schwere Verluste an Flugzeugen, Kriegs- und Handelsschiffen. Wir atmen erleichtert auf. Der Krieg, der auch an unsren Grenzen vorbeitobt, kann nicht mehr lange dauern.

An die **Kaufmännische Fortbildungsschule** ist ein neuer Hauptlehrer für Handelsfächer, Dr. Ernst Hostettler, gewählt worden.

Wie der Gemeinderat bekanntgibt, sind im letzten Jahr für die **Altstoffverwertung** vom Gemeindesammeldienst, den Architekt Max Schio trefflich leitet, sowie von ortsansässigen und auswärtigen Sammlern in Burgdorf 182 827 kg Altstoffe, 164 585 kg Küchenabfälle, 30 286 kg Knochen (91 % des gesamten Knochenanfalls!) und 10 403 kg Tannzapfen gesammelt worden.

Der **Sekretär der Fürsorgekommission, Otto Lüthy**, der mit seltener Ausdauer, Gewissenhaftigkeit und Treue während fast 50 Jahren schlicht und bescheiden der Stadt sein Bestes gegeben hat, tritt heute in den wohlverdienten Ruhestand über. Dem scheidenden Beamten wünschen wir einen schönen und ungetrübten Lebensabend. An seine Stelle hat der Gemeinderat den bisherigen Polizeisekretär Ernst Widmer gewählt.

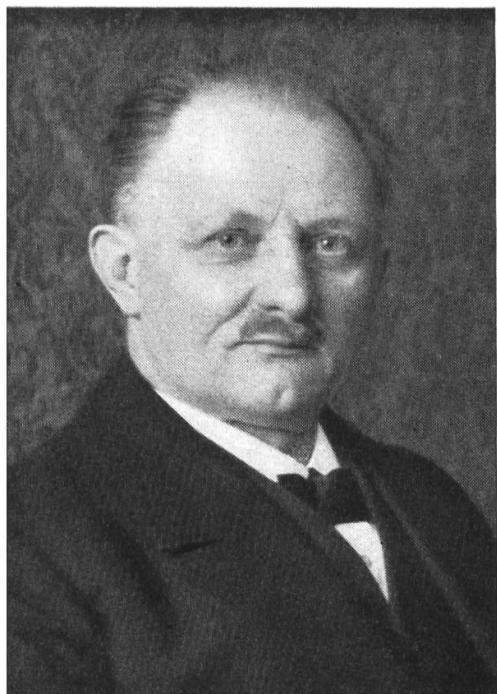
5. Im Fernstelwald am Girisberg bricht ein von der Stadt aus gut sichtbarer **Waldbrand** aus, der sich im leichten Unterholz rasch ausdehnt, aber von der Feuerwehr und Leuten der burgerlichen Forst- und Domänenverwaltung bald gelöscht werden kann.

6. Aus Oberburg kommt die betrübliche Nachricht, daß unser **Mitarbeiter am Jahrbuch Joseph Marti**, alt Oberlehrer (* 26. Juni 1864) in seinem 81. Lebensjahr gestorben sei. Der sympathische Verstorbene hat im öffentlichen Leben von Oberburg jahrzehntelang eine wichtige Rolle gespielt und auch stets enge Beziehungen mit Burgdorf gepflegt.
13. Mit großer Bestürzung vernimmt heute die freiheitliebende Welt die Nachricht vom Ableben des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, **Franklin Delano Roosevelt**, der seit Ausbruch des zweiten Weltkrieges einer der größten und einflußreichsten Gegner der imperialistischen Weltherrschaftspläne der «Achse» war. Seinem Weitblick, seinem Einfluß und seiner Tatkraft ist es hauptsächlich zuzuschreiben, daß die USA zur Verteidigung der demokratischen Ideen und des friedlichen Zusammenlebens aller Völker in immer steigendem Maße ihre riesigen Reserven an Menschen und Material in die Waagschale warfen und daß sich das Kriegsglück in den letzten zwei Jahren entscheidend zu Ungunsten der herrschsüchtigen Diktatormächte und ihrer Trabanten wendete. Diesem großen Toten, der einst als einer der bedeutendsten Staatsmänner unserer Zeit in die Weltgeschichte eingehen wird, verdanken es wahrscheinlich auch wir Schweizer indirekt, daß wir bisher nicht in den Krieg hineingerissen worden sind. Ergriffen nehmen wir Abschied von ihm.

Die amerikanischen, englischen, russischen und französischen Armeen sind jetzt bis ins Herz des deutschen Reiches hineingedrungen. Je weiter sie vorrücken und je mehr von den deutschen riesigen Konzentrationslagern geöffnet werden, desto häufiger kommen aus den besetzten Gebieten Nachrichten zu uns über unvorstellbare, von den Nationalsozialisten an unschuldigen Menschen begangene **Greueltaten**, die uns und die ganze Welt mit Entsetzen erfüllen.
23. Die **Kriegsereignisse** werden immer aufregender. Sie sind bei uns Tagesgespräch geworden. Die Franzosen haben den Schwarzwald durchquert, Stuttgart besetzt und stehen bei Schaffhausen bereits an der Schweizergrenze, die im Norden

und Osten gesperrt ist. Tausende von Flüchtlingen der verschiedensten Nationalitäten, meist davongelaufene oder aus den Konzentrationslagern ausgebrochene Kriegsgefangene der Deutschen, flüchten vor der Kriegsfurie in die Schweiz. Durch sie vernehmen wir die schauerlichsten Berichte von grauenhaften Massenmorden, die durch die deutschen Nationalsozialisten begangen worden sind.

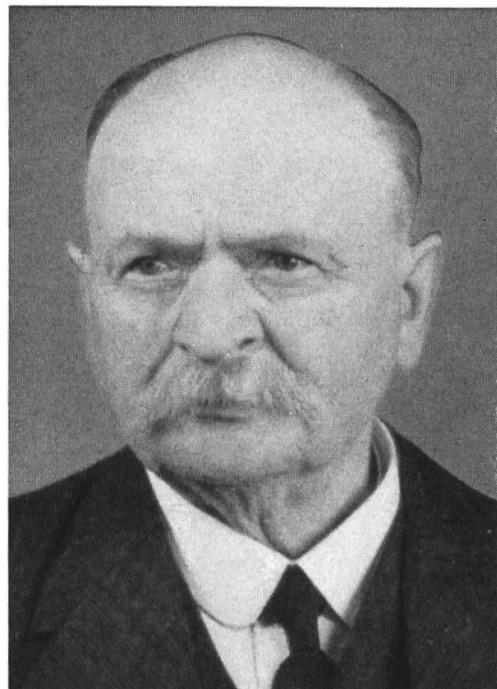
24. Nachdem der bernische Regierungsrat vor einiger Zeit das Vikariat an unserer protestantischen Kirche aufgehoben und eine Hilfspfarrstelle geschaffen hat, ist vom dafür zuständigen Kirchgemeinderat einstimmig als **Hilfspfarrer Armin Wachter**, der bisherige Vikar, gewählt worden, dessen hohe Pflichtauffassung und volle Hingabe an sein Amt in der ganzen Gemeinde anerkannt wird.
28. Wiederum haben wir einen sehr geschätzten Freund und **Mitarbeiter unseres Jahrbuches** zu beklagen: ✕ **Dr. Hans Blösch**, Oberbibliothekar in Bern (* 26. Dezember 1878), der sich durch die Herausgabe von verschiedenen historischen und literarischen Werken einen sehr geachteten Namen gemacht hat. Für die Stadt Burgdorf, deren Burger er war, zeigte der Verstorbene seit jeher ein warmes Interesse.
30. In der Stadt herrscht fieberhafte Aufregung. Das **Endstadium des Krieges** hat begonnen. Die Nachrichten überstürzen sich. Schon gestern traf aus dem von den Alliierten bereits besetzten Mailand die Meldung ein, der italienische Diktator Benito Mussolini sei in der Nähe von Como durch lombardische Partisanen ermordet worden. Und heute verkünden die Zeitungen mit großen Schlagzeilen, an Stelle des im Sterben liegenden deutschen «Führers» Adolf Hitler habe sein in der ganzen Welt berüchtigter Stellvertreter, Heinrich Himmler, den Engländern und den Amerikanern, nicht aber den Russen die bedingungslose Kapitulation Deutschlands angeboten, die Vereinigten Staaten und Großbritannien hätten dagegen Deutschland eine Frist bis zum 2. Mai abends eingeräumt, um auf ihre Erklärung, wonach ein Angebot über eine bedingungslose Kapitulation nur unter Einschluß der Sowjetunion angenommen werden könne, zu antworten.



† **Ernst Sieber**, Handelsmann
27. 12. 1867 bis 20. 1. 1945



† **Adolf Erhard Nadelhofer**, Confiseur
8. 9. 1877 bis 22. 3. 1945



† **Johann Albert Bichsel**, Kaufmann
20. 2. 1871 bis 24. 5. 1945



† **Rudolf Friedrich Scheuner**, Postbureauchef
23. 5. 1880 bis 8. 6. 1945

Mai

3. Wir leben Tag für Tag in atemloser Spannung. Man reißt sich die Zeitungen aus den Händen und kann sich vom Radioapparat fast nicht trennen. **Mit dem deutschen Reich geht es rasch zu Ende** – lange bevor die tausend Jahre verflossen sind, die ihm Hitler prophezeit hat. Gestern soll, wie sein Nachfolger, Großadmiral Dönitz, bekanntgibt, der «Führer» in Berlin, wo die Russen den letzten Widerstand niederkämpfen, gestorben sein. Die deutsche Wehrmacht ist in voller Auflösung. Aus Italien vernehmen wir heute, daß sich die dort stehende deutsche Armee bedingungslos ergeben habe. Wir atmen endlich wieder erleichtert auf; denn die Gefahr scheint nun endgültig für unser Schweizerland gebannt zu sein.
4. Namens der **Burgergemeinde** hat der Burgerrat ihren Beitrag an die Schweizerspende für das kriegsgeschädigte Ausland auf 5000 Fr. festgesetzt.
6. **† Ulrich Aeschlimann**, Uhrmacher (* 15. Juni 1880).
† Nicola Casalegno, Maurermeister (* 17. Dezember 1867); zwei tüchtige Handwerksmeister, die sich in Burgdorf der allgemeinen Achtung erfreuten. Ulrich Aeschlimann war während vieler Jahre Präsident des bernischen Uhrmacherverbandes, Mitglied der Spendkommission und des Vorstandes der Sektion Burgdorf der Kantonalen Krankenkasse, die ihm bei seinem Rücktritt die Ehrenmitgliedschaft erteilte.
6. **Wahl- und Abstimmungssonntag**. Das neue kantonale Kirchengesetz wird in Burgdorf mit 358 Nein gegen 319 Ja verworfen, vom Kanton Bern aber mit 32 296 Ja gegen 26 130 Nein angenommen.
An Stelle des infolge seiner Wahl zum Direktor der Lötschbergbahn zurückgetretenen Regierungsrates Guggisberg wird vom Bernervolk mit 42 778 Stimmen Nationalrat Dr. Markus Feldmann, Bern (BGB), zum Mitglied der bernischen Exekutive gewählt. Sein kommunistischer Gegenkandidat, Redaktor Fell, von der neuen «Partei der Arbeit», erhält 8145 Stimmen. Für Burgdorf ist das Wahlergebnis: Feldmann 522, Fell 76 Stimmen. 2650 stimmfähige Burgdorfer kümmerten sich weder um das neue Kirchengesetz, noch um die Regierungsrats-Ersatzwahl!

Auch im ganzen Kanton war die Stimmabstimmung wieder kläglich. Ist diese sich immer deutlicher zeigende Wahl- und Abstimmungsüberdrüssigkeit des Berner Bürgers nicht ein Fingerzeig dafür, daß es bei uns schlimm steht mit der staatsbürgerlichen Erziehung, zum mindesten, daß man seinerzeit im Kanton Bern zu weit ging mit der Einführung des obligatorischen Gesetzesreferendums?

8. Wie ein Lauffeuer geht heute der Ruf **Waffenruhe, Friede, endlich Friede!** von Mund zu Mund durch alle Gassen. Sämtliche deutschen Truppen haben – auch Rußland gegenüber – bedingungslos kapituliert. Der Krieg in Europa ist zu Ende! Der nationalsozialistische Moloch, vor dessen Macht- und Raubgier weder Menschen noch Völker sicher waren, der seit Jahren die fried- und freiheitsliebende Welt beständig in Angst und Schrecken hielt, liegt, in seinen letzten Zügen röchelnd, endlich verendend am Boden.

Ein nie erlebtes Aufatmen der Erleichterung und der Freude geht heute durch die ganze zivilisierte Welt. Warm wallt es in unsren Herzen auf beim Gedanken, daß das gräßliche, sinnlose Morden, unter dem wir jahrelang seelisch so sehr gelitten haben, endlich aufhört.

Für uns Schweizer hat sich das Wunder der Verschonung bis zum Ende erfüllt. Wenn wir bedenken, daß der Krieg die meisten Staaten Europas zerschlagen hat, daß sich heute ein grenzenloses Elend durch die Welt schleicht, daß unzählige Millionen von Menschen ihr Leben lassen mußten, unzählige andere Millionen aus ihren zerstörten Heimstätten vertrieben, hungernd und an Seuchen erkrankt herumirren, ohne Brot und ein richtiges Obdach zu finden, dann können wir, die wir zum zweiten Male mitten im Weltbrand unbehelligt blieben, ermessen, was wir dem Allmächtigen für diese wunderbare Bewahrung zu danken haben, aber auch wie groß unsere Pflicht ist, die darin besteht, den unglücklichen Mitmenschen zu helfen.

Erschüttert stehen wir heute, da die Kanonen endlich schwiegen, vor dem ungeheuren materiellen und geistigen Trümmerhaufen, den der Krieg zurückgelassen hat. Es war furchtbar, dieses über die zivilisierte Menschheit hereingebrochene

Weltgericht, aber, geben wir es ehrlich zu, verdient und selbstverschuldet. Es mußte so kommen, da der Sinn für all das, was den höhern geistigen und ethischen Wert des Menschen ausmacht, auf der Jagd nach irdischen Schätzen und Vorteilen von Geschlecht zu Geschlecht immer mehr verloren ging. Wir krankten an Geist, Herz und Gemüt und waren im Begriff, langsam im Sumpf des Materialismus zu ersticken. Der sprunghafte Fortschritt der Zivilisation, dem wir geistig und seelisch nicht gefolgt sind, hat unsere Kultur an den Rand des Abgrundes gebracht. Wenn wir vor neuen solchen oder noch furchtbareren Katastrophen künftig verschont bleiben wollen, dann muß vorerst wieder das Goldene Kalb, der Götze Mammon, dem wir fast hemmungslos dienten und durch den wir materialistisch bis ins Mark und bis ins Herz hinein vergiftet sind, gründlich zerschlagen werden, damit wir endlich erkennen lernen, was der Sinn unseres Lebens letzten Endes ist. Es muß wieder anders werden, sonst geht die Menschheit durch ihre eigene Schuld zugrunde.

Werden wir, werden die nächsten Generationen die Einsicht und die Kraft aufbringen, um aus dem Furchtbaren, das geschehen ist, die richtigen Lehren für die Zukunft zu ziehen und nach ihnen zu leben?

Einem Ersuchen des Regierungsrates entsprechend, werden am nächsten Sonntag in allen bernischen Kirchen Dankgottesdienste abgehalten, und schon heute abend wird bei uns wie im ganzen Schweizerland während einer Viertelstunde zur Feier des Kriegsendes mit sämtlichen Kirchenglocken geläutet.

Wenn sich auch der Bund, die Kantone, Gemeinden und Kirchen jeglicher Demonstration durch Beflaggung ihrer öffentlichen Gebäude enthalten haben (wir sind ja offiziell neutral geblieben), so sind doch im Laufe des Tages in Burgdorf wie anderwärts in den Privatgärten spontan die Schweizerfahnen an den Masten hochgezogen worden, nicht zur Feier des Sieges der Vereinigten Nationen, sondern aus Freude über die endliche Beendigung des Krieges und aus Dankbarkeit für die wunderbare Verschonung unseres Lan-

des. Mit noch nie erlebter Ergriffenheit sehen wir heute die rote Bannerseite mit dem weißen Kreuz im Winde flattern. Ist es nicht wie ein Symbol unserer gnädigen Bewahrung, dieses blendendweiße Kreuz, das Zeichen des Glaubens, der Freiheit und des Friedens mitten im roten Flammenmeer des Weltbrandes?

Nebst der göttlichen Fürsicht verdanken wir unsren Frieden bis zum Schlusse des Krieges wohl vor allem unserer schlagkräftigen Armee, unserer mächtig ausgebauten Bergfestung, dem nationalen Réduit, der prachtvollen Geschlossenheit des Volkes und unsren Vorbereitungen zur völligen Vernichtung und Unbrauchbarmachung der Alpenübergänge und der kriegswichtigen Industrien für den Fall eines feindlichen Angriffes. Seien wir uns dessen stets bewußt, wenn je wieder unheilvolle Kräfte an den Grundlagen unserer Stärke rütteln sollten!

Eine richtige, ausgelassene Fröhlichkeit kommt allerdings heute trotz der großen Freude über das Kriegsende bei uns nicht auf. Die Gemüter der meisten sind noch zu sehr bedrückt und niedergeschlagen durch die in den letzten Tagen immer häufiger eingetroffenen Nachrichten über die in den deutschen Konzentrationslagern vorgekommenen unvorstellbaren Scheußlichkeiten, welche zum Himmel schreien. Ungezählte Millionen unschuldiger Menschen sind dort in sadistisch grausamer Weise zu Tode gemartert, ausgehungert, vergast und verbrannt worden. Die ganze Welt wird davon mit Entsetzen erfüllt. Immer mehr gelangt man zur Erkenntnis, daß in Deutschland jahrelang der Abschaum der Menschheit die Führung hatte. Dem deutschen Volk wird es wohl nie gelingen, diesen größten Schandfleck, den die Weltgeschichte kennt, auf seinem Ehrenschild je wieder auszulöschen.

Just am Tage des Beginns der Waffenruhe in Europa kommt zum ersten Mal das **Gemeindeblatt der evangelisch-reformierten Kirche Burgdorf** heraus, das allen Kirchgenossen kostenlos zugestellt wird und künftig monatlich erscheinen soll. Das Blatt wird allgemein freudig begrüßt. Es wird sicherlich viel zur Vertiefung des religiösen Lebens in unserer großen protestantischen Kirchengemeinde beitragen.

17. Die **völkerkundliche Sammlung** im Museum hat endlich wieder einen Konservator erhalten in der Person des Gymnasiallehrers Marcel Rychner.
 24. ✕ **Johann Albert Bichsel**, Kaufmann (* 20. Februar 1871). Ohne daß er in der Oeffentlichkeit stark hervortrat, war der Verstorbene doch in Burgdorf eine stadtbekannte Persönlichkeit dank seinem jovialen und freundlichen Wesen. Das von ihm um die Jahrhundertwende gegründete Tuchhandelsgeschäft hat er zu schöner Blüte gebracht.
 - 25.–28. Der **Zirkus Knie** ist gegenwärtig wieder bei uns zu Gast und erntet bei dem ihm aus der Stadt und vom Lande her Tag für Tag zuströmenden Publikum stärksten Beifall.
 27. Die **Invaliden von Burgdorf und Umgebung** organisieren sich und treten als Sektion dem Schweizerischen Invalidenverband bei. Im Gemeindesaal tagen die **bernischen Samariter** und im Hotel Guggisberg die ergrauten **Veteranen** vom alten **Landwehr-Bataillon 136**.
 31. ✕ **Fritz Güdel**, kantonaler Steuerbeamter (* 15. Februar 1895). Verstummt ist sein schlagfertiger, zu witziger Unterhaltung stets bereiter Mund. Fritz Güdel hinterläßt einen großen Freundeskreis, der um ihn trauert und ihn nicht vergessen wird.
- Infolge des Kriegsendes ist die vom Gemeinnützigen Frauenverein eingerichtete und betriebene **Soldatenstube**, die durch Tausende von schweizerischen Wehrmännern und internierten fremden Soldaten frequentiert wurde, geschlossen worden. Dem Verein und seinem Soldatenstübchenkomitee, das unter der trefflichen Leitung von Frau Anna Zbinden-Großenbacher stand, gebührt für die jahrelange, große und segensreiche Arbeit warme Anerkennung und Dank.

Juni

1. Der rührige **Samariterverein**, der stets auf den Plan tritt, wenn es gilt, die Not unserer Mitmenschen zu lindern, hat mit seiner diesjährigen dritten **Wochenbatzen-Sammelaktion für die Rotkreuz-Kinderhilfe in den vom Krieg heimgesuchten Ländern** 8966 Fr. gesammelt (letztes Jahr 9043 Fr.). Die Aufgaben,

die gerade das Kriegsende in Europa der Kinderhilfe gebracht hat, sind riesengroß. Darum macht sich der Verein in sehr verdankenswerter Weise trotz der groß aufgezogenen Sammlung für die Schweizerspende an das kriegsgeschädigte Ausland frischen Mutes an eine neue Wochenbatzenaktion.

7. **Große Tagung des Kantonal-bernischen Handels- und Industrievereins**, die von der Sektion Burgdorf trefflich organisiert wurde.
8. **† Rudolf Friedrich Scheuner**, Postbureauchef (* 23. Mai 1880). Ganz unerwartet wird er, drei Wochen vor seiner Pensionierung, auf die er sich so sehr gefreut hatte, durch einen Herzschlag dahingerafft. Das Bedauern um den gescheiten, früher so geselligen und frohmütigen Leiter der Postfiliale Oberstadt, der dank seinem ausgezeichneten Gedächtnis die lebendige Chronik von Burgdorf über die letzten vierzig Jahre verkörperte, ist allgemein.
16. Im Zuge der allgemeinen Demobilmachung der Armee ist heute auch die unter dem Kommando von Hauptmann Max Lüthi, Chemielehrer am Technikum, stehende **Luftschutzkompanie Burgdorf** entlassen worden. Wie alle Einheiten des Heeres, steht sie fernerhin auf Pikett. Wenn sie auch glücklicherweise die Bewährungsprobe nicht zu bestehen hatte, so gebührt es sich – verärgerten Nörglern zum Trotz – ihr für die jahrelangen aufopfernden Dienste bei Tag und bei Nacht und bei jeder Witterung die volle Anerkennung zu zollen. Erst 1936 neu geschaffen, ist sie, namentlich während der Kriegsjahre, soldatisch sowohl wie technisch auf einen imponierenden Stand der Einsatzbereitschaft gebracht worden, und es ist nicht daran zu zweifeln, daß sie sich im Notfall voll bewährt hätte. Wir sind stolz auf unsere brave Luftschutzkompanie und danken ihr für all das, was sie zu unserem Schutz geleistet hat.
16. Der **Stadtrat** genehmigt die Armenrechnungen für 1944 und nimmt davon Kenntnis, daß in der Notstandsaktion für Unbemittelte 71 300 Fr. verausgabt wurden für 200 Familien mit rund 1500 Angehörigen.

An Krediten bewilligt der Rat 28 000 Fr. für die Erweiterung des Wasserzuleitungsnetzes bis zu den neuen Wohnbauten am Strandweg, 17 000 Fr. für Straßen und Kanalisationen im Schloßmattquartier, sowie 20 000 Fr. für die Schweizerspende an das kriegsgeschädigte Ausland.

Bezüglich der Ueberschwemmungen in den Südquartieren teilt der Gemeinderat mit, daß gegenwärtig ein Sanierungsprojekt ausgearbeitet werde.

25. Die **Friedenssolennität 1945** gelingt bei schönem Wetter in allen Teilen prächtig und bringt eine Masse von Schaulustigen und auswärtigen Burgdorfern in die Stadt.
29. **† Hans Vogt**, Prokurist der Firma Bucher & Cie. AG. (* 10. Dez. 1886). Wieder wird uns ein liebwerter, vornehm denkender und feinfühliger Mitbürger, der sich der allgemeinen Achtung erfreute, nach langer Krankheit durch den Tod entrissen. Das Bedauern über seinen Hinschied ist groß bei allen, die ihn näher kannten.

Juli

1. **Tagung der Abgeordneten des Verbandes deutschschweizerischer Gartenbauvereine**, die durch die hiesige Sektion mustergültig vorbereitet wurde.
4. Aus Kreisen des Oekonomischen und gemeinnützigen Vereins des Amtes Burgdorf, der Vereinigung für Heim und Heimat (frühere Trachtengruppe), des Heimatschutzes, der städtischen und ländlichen Frauenvereine, sowie der Schulen und der Kirche hat sich heute für den Amtsbezirk Burgdorf ein **Arbeitskreis für Gemeinschaftsfragen** gebildet, der sich zur Aufgabe macht, ständig die Gemeinschaftsprobleme zu studieren, die sich in unserem Amte bieten, Vorschläge auszuarbeiten für die Hebung des Familien-, Vereins-, Wirtshaus- und Gemeindegeistes, zusammen mit bereits bestehenden Organisationen Vorträge und Tagungen zum Studium aktueller Gemeinschaftsprobleme durchzuführen und Mißständen, die unser Volksleben gefährden, entgegenzutreten. Durch die Schaffung von Gemeindekommissionen soll der Arbeitskreis organisatorisch das ganze Amt umfassen.

Pflege des Gemeinschaftssinnes, Vertiefung des Gefühles für die Verantwortlichkeit gegenüber der Familie und der Volksgemeinschaft – welch weites und schönes Arbeitsfeld winkt hier idealistisch gesinnten Männern und Frauen! Die neue, nach einem prächtigen, weitgesteckten Ziel strebende Vereinigung begrüßen wir wärmstens und wünschen ihr für ihren Dienst an Volk und Heimat besten Erfolg. – Es tut so wohl, zu vernehmen, daß in unserer nüchternen, prosaischen, vom Materialismus zersetzenen Zeit sich doch immer wieder ideal gesinnte Menschen zusammenfinden, die bereit sind, an einer wahrhaft großen und edlen Aufgabe mitzuwirken, die nichts mit Gelderwerb zu tun hat!

August

1. Zur diesjährigen **Bundesfeier** vor der Gsteigturnhalle fanden sich gut zweitausend Personen ein, denen Pfarrer Messerli aus Thun, unser früherer Mitbürger, in seiner gehaltvollen Ansprache schonungslos ins Gewissen redete, indem er uns allen vorhielt, wie so oft wir heutigen Eidgenossen in unserem täglichen Tun und Lassen dem Sinn und Geist des ersten Bundesbriefes zuwiderhandeln, wie lau und drückebergerisch wir bisweilen unsere Pflichten als Bürger und Soldat erfüllen, wie sehr wir immer wieder auf unsere persönlichen Vorteile erpicht sind, wie viel gemogelt und betrogen wird im Rationierungswesen und durch den Schwarzhandel, aber auch wie viel Lieblosigkeiten wir uns unsren Mitmenschen gegenüber im täglichen Leben zuschulden kommen lassen. Die unverblümte, kräftige und packende Standrede erntete starken Beifall.

Nach der Feier, als die Nacht hereingebrochen war und anderwärts die Höhenfeuer aufleuchteten, erstrahlte zur allgemeinen Freude das Schloß wieder einmal nach einem jahrelangen Unterbruch im hellen Lichte der elektrischen Scheinwerfer.

8. **Eine Bombe platzt und macht die ganze Welt vor Schreck erstarren.** Es war nur eine kleine Bombe, die erste Atom bombe, die amerikanische Flieger über dem japanischen Flottenstützpunkt Hiroshima aus einer Höhe von 12 000 m



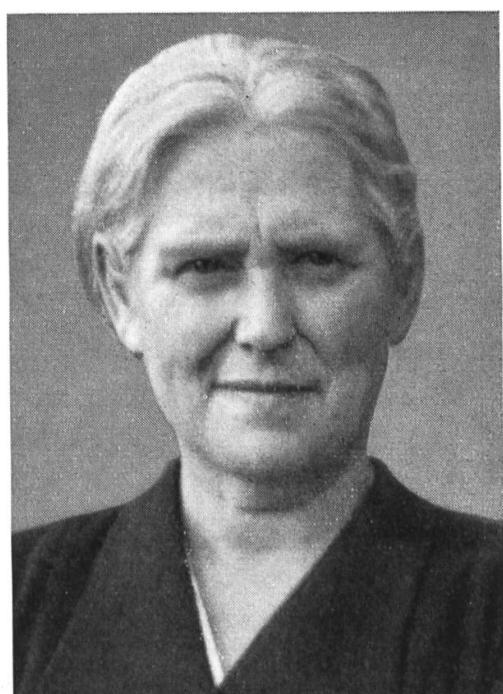
† **Hans Vogt**, Kaufmann
10. 12. 1886 bis 29. 6. 1945



† **Eduard Zbinden**, Drogist
18. 3. 1874 bis 20. 8. 1945



† **Hans Marthaler**, Zeichnungslehrer
18. 9. 1888 bis 23. 8. 1945



† **Berta Bucher-Grütter**, Sekundarlehrerin
11. 5. 1884 bis 18. 9. 1945

niederfallen ließen. Ihre Wirkung war fürchterlich, zweitausendmal stärker als die von den Engländern bisher nur ausnahmsweise gegen bestimmte Ziele verwendeten «Erdbebenbomben» von 10 Tonnen. Von den 250 000 Einwohnern der Stadt sollen nur wenige Tausend mit dem Leben davongekommen sein. Die Stadt selber ist vernichtet. Die Amerikaner scheinen hinter das Geheimnis der Atomzertrümmerung gekommen zu sein, von dem seit Jahrzehnten immer wieder geschrieben und gesprochen wurde.

Ist das der Anfang vom Untergang der Menschheit oder das Ende aller Kriege? Wir haben es erlebt, wie der totale Krieg von Jahr zu Jahr entsetzlicher wurde, bis er heute offenbar im Begriff steht, sich selber aufzufressen. Denn es erscheint fast unvorstellbar, daß unter diesen Umständen je wieder Staatsmänner, die nicht ganz von Gott verlassen sind, zum Krieg als letztem Mittel für die Fortsetzung ihrer Politik greifen werden. Diese kleine Atombombe leitet offenbar eine Revolution von ungeheurer Tragweite in der Entwicklung der Menschheit ein. – Den Japanern wird nichts anderes übrig bleiben, als sofort die Waffen zu strecken, wenn sie ihr Land und ihr Volk nicht der gänzlichen Vernichtung preisgeben wollen, umso mehr als ihnen heute auch noch die Russen den Krieg erklärt haben.

11. Jetzt ist's so weit. Der japanische Gesandte in Bern hat heute im Bundeshaus für die Regierungen der alliierten Nationen eine Note abgegeben, welche die **bedingungslose Kapitulation Japans** enthält. Der zweite Weltkrieg ist damit zu Ende. Er hat namentlich in Europa ein beispielloses Chaos angerichtet. Unser armer, alter Erdteil sieht heute aus wie ein Ameisenhaufen, in dem man mit roher Hand herumgewühlt hat. Es wird Jahre dauern, bis da wieder Ordnung hineinkommt.
20. **Tag des Abschlusses der Aktivdienstzeit.** Drüben in Bern findet in Gegenwart der höchsten militärischen und zivilen Spitzen des Landes und einer gewaltigen Menschenmenge eine solenne Feier statt, verbunden mit der Ehrung sämtlicher Fahnen und Standarten der Armee. Und im nahen Schloß zu

Jegenstorf nimmt darauf General Guisan Abschied von unsren höchsten Offizieren. Morgen tritt der General, der für die Heimat sein Bestes geleistet, in Reih' und Glied zurück. In sechs Jahren hat er sich die uneingeschränkte Hochachtung und Verehrung der Armee und des Volkes erworben. Unser wärmster Dank begleitet ihn in den Ruhestand.

20. **✗ Eduard Zbinden**, Drogist (* 18. März 1874). Der in Burgdorf und weit herum bestens bekannte und allgemein geachtete Seniorchef der Firma Zbinden AG., Drogerie und Apotheke, war ein richtiger Selfmademan, der dank den vielen guten Eigenschaften, die ihn auszeichneten, sein selbstgegründetes Geschäft zu schönster Blüte gebracht hat. Seinem Sinn für die Kunst verdanken wir die reizenden, von Meister Trafeflet geschaffenen Wandmalereien an seinem Haus an der Hohen Gasse.

Dieser Todesfall wirkt umso tragischer, als, während die sterbliche Hülle des Verblichenen den läuternden Flammen übergeben wurde, auch sein krank darniederliegender Sohn

✗ Guido Zbinden, stud. pharm. (* 22. August 1905) starb, der bei der Nachricht vom Tode seines Vaters einen Schlaganfall erlitten hatte.

21. **✗ Schafroth Johann Gottfried**, alt Zugführer (* 16. August 1877).
23. **✗ Hans Marthaler**, Zeichnungslehrer am Gymnasium (* 18. September 1888). Die ganze Stadt ist überrascht und schmerzlich betrübt von der unerwarteten Nachricht des Ablebens dieses warmblütigen und frohmütigen Menschen. Hunderte seiner ehemaligen Schüler werden ihm, in voller Anerkennung dessen, was er ihnen an Kunst und Geschmack, aber auch an Herz und Gemüt vermittelt hat, das beste Andenken bewahren.
31. Auf den heutigen Tag tritt **Gottfried Messerli, Schlachthausaufseher**, von seinem Posten zurück. Während vollen 38 Jahren hat er der Stadt treu gedient. Er wird ersetzt durch Walter Haslebacher, Metzger im Schlachthof Olten. Mögen dem aus dem Gemeindedienst ausscheidenden Vater Messerli noch viele Jahre der wohlverdienten Ruhe beschieden sein.

September

18. ♫ **Berta Bucher-Grütter**, gewesene Sekundarlehrerin (* 11. Mai 1884). Ganz unerwartet rafft sie ein Schlaganfall dahin, diese nimmermüde, geistig so aufgeschlossene und charaktervolle Frau, die Tochter unseres unvergessenen Rektors und Pfarrers Karl Grütter, von dessen Geist und Tüchtigkeit sie so viel geerbt hatte. Bis zu ihrer Verheiratung Lehrerin an der Mädchensekundarschule, fand sie in der Folge neben der Erfüllung ihrer großen Familienpflichten immer wieder Zeit, mit bestem pädagogischem Geschick vorübergehend fehlende Lehrkräfte an unsren Schulen zu ersetzen, wenn der Ruf an sie erging.
- 22.–23. Munteres Leben mit viel Musik und Trommelschlag bringt der bernische **Kadettentag** in die Stadt. Auf der Schützenmatte und auf dem Sportplatz messen sich bei großem Publikumsandrang die Kadettenkorps von Burgdorf, Herzogenbuchsee, Huttwil, Langenthal, Langnau und Thun im Schießen und in turnerischen und leichtathletischen Wettkämpfen. Es ist eine Freude, diesem für gesunde Leibesübungen begeister-ten Nachwuchs bei der Arbeit zuzusehen.
- 28.–30. Auch der diesjährige schweizerische **Ausstellungsmarkt** für Schafe und Ziegen bringt wieder viel Volk nach Burgdorf.
30. **Einbürgerung**. In das Bürgerrecht der Einwohnergemeinde Burgdorf ist aufgenommen worden: Otto Faßt, Handlanger, aus Krumbach, Vorarlberg, Oesterreich, wohnhaft in Burgdorf.

Am Schlusse seiner chronologischen Aufzeichnungen ange-langt, bleibt dem Verfasser noch die Pflicht, einen kurzen **Rückblick** auf die letzten zwei Jahre zu werfen, umso mehr als er dies vor einem Jahr wegen Platzmangel im Jahrbuch nicht tun konnte.

Die **Baufähigkeit** war infolge der Knappheit an Zement, Eisen und Holz sowie der mehr als fünfzigprozentigen Verteuerung der Baumaterialien im allgemeinen schwach. Sie hat sich erst im Laufe der letzten Monate wieder belebt, als neue größere

Subventionen der öffentlichen Hand zur Verfügung gestellt wurden. An baulichen Veränderungen sind folgende zu erwähnen:

In der Schloßmatte, an der Dammstraße, in der Neumatt, an der neuen Dufourstraße und namentlich im linksseitigen Emmeschachen (hier nach erfolgten Rodungen von größeren Auwaldstücken) sind Wohnsiedelungen entstanden. Es ist gut, daß diese Bauten zur Linderung der Wohnungsnot überhaupt erstellt werden konnten; das muß ohne weiteres zugegeben werden. Aber jeden Naturfreund und namentlich die alteingesessenen Burgdorfer unter ihnen würgt es im Hals, wenn sie sehen, wie der liebe alte Schachen, dieses einst so schöne, durchgehend grüne Rahmenband der Emme zu- und hergerichtet worden ist, nur um möglichst billiges Bauland zu erschließen. Auch der Reiz des bisher so prächtig vom Schachenwald umsäumten Straßenstückes vor der Heimiswilbrücke ist endgültig dahin.

Im Bad Lochbach wurde das Restaurationsgebäude mit dem Turm nach den Plänen von Architekt Ernst Bechstein in sehr gefälliger Weise umgebaut.

An der Kronenhalde ist, als Anbau an den Gasthof zur Krone, ein neuer Kino erstanden. Der südlichste Teil der Jungfraustraße bis zur Einmündung in die Bernstraße wurde verbreitert und in rein technischer Hinsicht sicher tadellos neu erstellt. Aber das Straßenstück mit seinen beidseitigen kahlen Betonmauern wirkt kalt, seelenlos und langweilig. Es erfreut das Auge nicht. Auch um den EBT- und um den Hauptbahnhof herum ist viel gebaut worden. Die Firma Aebi & Cie. hat ihre Maschinenfabrik vergrößert. Die kleine Unterführung, die den Postplatz unter den Bundesbahngleisen hindurch mit der unteren Kirchbergstraße verbindet, ist endlich fertig erstellt worden. Vor ihr, gegenüber der Hauptpost, steht jetzt das sogenannte Verkehrsbureaugebäude mit seinen neuen Verkaufsläden. Seine Erstellung ist in der Bevölkerung des Bahnhofquartiers stark kritisiert und bekämpft worden. Der ebenfalls nach den Plänen des Architekten Ernst Bechstein ausgeführte Neubau ist aber schließlich so unaufdringlich und elegant ausgefallen, daß sich die hochgehenden Wogen der Entrüstung bald wieder gelegt haben.

Direkt am Hauptbahnhof, im ehemaligen Schafroth-Garten, der zuletzt der Einwohnergemeinde gehörte, ist ferner eine mit einem Detailgeschäft verbundene Futtermühle mit 27 m hohem Silo gebaut worden. Heute gehen die Meinungen darüber noch auseinander, ob es angezeigt war, die Erstellung dieses Gebäudes am Bahnhof, mitten in einem ausgedehnten Wohnquartier zu gestatten, statt sie hinunter ins Industriequartier beim Gaswerk zu verweisen, wo genügend Möglichkeiten für Geleiseanschluß vorhanden sind. Ueberlassen wir die Beurteilung dieser Frage ruhig späteren Geschlechtern, die besser in der Lage sein werden als wir, die wir mitten im Zeitgeschehen stecken, und den Blick mehr auf die Gegenwart als in die Zukunft gerichtet haben, hierüber ein unbefangenes Urteil zu fällen.

Immerhin, der Umstand, daß mit behördlichem Segen im Stadtnern heute noch Fabriken gebaut werden können, während im vorgesehenen Industriequartier der Neumatt statt Fabriken Wohnsiedelungen erstellt werden, nur weil dort das Bauland so billig ist, zeigt so recht deutlich, daß es bei uns immer noch an einer großzügigen **Planung in städtebaulicher Hinsicht fehlt**. Es muß in diesem Zusammenhang auch darauf hingewiesen werden, daß große Außenquartiere der Stadt, in denen Jahr für Jahr gebaut wird, heute noch keine genehmigten Alignementspläne haben, an die sich der bauende Bürger halten kann. Die wenigen öffentlichen Anlagen, die wir haben, stammen noch aus den Zeiten unserer Großväter und Urgroßväter. Seit Jahrzehnten ist in dieser Beziehung so viel wie nichts geleistet worden, trotzdem sich die Stadt seit einem Menschenalter ganz bedeutend ausgedehnt hat. In ihrem Weichbild ist für Grünflächen und Spielwiesen für Kinder nichts vorgesehen. Die Vorschriften über die geschlossene Bauweise sollten auf weitere an die Altstadt anschließende Straßen und Straßenstücke ausgedehnt werden, sonst erhalten wir mit der Zeit bei einem sich immer gleich bleibenden kleinen Stadtkern übermäßig weitläufige Außenquartiere, deren Nachteile für den Verkehr und für die städtischen Finanzen auf der Hand liegen. Auch das Baureglement schützt die öffentlichen Interessen, namentlich in städtebaulicher und in ästhetischer Hinsicht, nur ungenügend. Burg-

dorf, eine Stadt von immerhin zehntausend Einwohnern, ist in allen diesen Beziehungen gegenüber andern Schweizerstädten und sogar Dörfern längst ins Hintertreffen geraten. Es ist heute entschieden an der Zeit, endlich aufzuschließen und mit dem Nachhinken einmal aufzuhören, bevor noch weitere, nie wieder gutzumachende Schäden entstehen.

Für den Fall eintretender Arbeitslosigkeit während und nach dem Krieg hat auch Burgdorf, gleich wie der Bund, die Kantone und andere Gemeinden mit industrieller und gewerblicher Bevölkerung, große Notstandsarbeiten in Aussicht genommen. Glücklicherweise ist diese allgemein erwartete und gefürchtete **Arbeitslosigkeit bis heute nicht eingetreten**; es herrscht im Gegenteil mancherorts sogar Mangel an Arbeitskräften. Viele Umstände deuten mehr darauf hin, daß für die schweizerische Industrie, das Gewerbe und den Handel eher gute Zeiten in Aussicht stehen, da unser Produktionsapparat während des Krieges nicht gelitten hat, wie dies fast im ganzen übrigen Europa der Fall ist. Sobald sie wieder genügend Rohmaterialien, namentlich Eisen, Kohle und andere Treibstoffe erhält, wird die Schweiz in der Lage sein, zur Hebung des allgemeinen Mangels im kriegsgeschädigten Ausland ihren Beitrag zu leisten.

Die **Verteuerung der Lebenshaltung** konnte während des Krieges dank den behördlichen Maßnahmen für die Preisregulierung in erträglicher Weise niedergehalten werden. Sie beträgt immerhin heute gegenüber der Zeit zu Beginn des Krieges 53 %. Anzeichen für eine bevorstehende Senkung der Preise sind bereits vorhanden. Langsam beginnen sich in den uns umgebenden Ländern die Verkehrswege, welche so furchtbar mitgenommen worden sind, neuerdings zu öffnen. Diese und jene Artikel, die wir lange nicht mehr gesehen haben, erscheinen bereits wieder auf dem Markte. In der Zeit, da uns keine andern Frachtschiffe zur Verfügung standen, hat uns unsere eigene kleine schweizerische Hochseeflotte sehr gute Dienste geleistet.

Auch das **Rationierungswesen** hat im großen und ganzen trefflich funktioniert. Fälle von größerem Schwarzhandel und von namhaften Schwarzschlachtungen sind in der Schweiz

da und dort vorgekommen. Sie wurden aber auch gehörig geahndet. In kleinerem Maße blühte allgemein der unerlaubte Handel mit schwarzen Eiern, schwarzem Mehl, schwarzer Milch, Anken, Käse usw. Wenn diese egoistischen und unsozialen kleinen Mogeleien nicht vorgekommen wären, hätte die Lebensmittelzuteilung noch wesentlich besser durchgeführt werden können. Für den Monat Oktober ist nun glücklicherweise bereits eine wesentliche Lockerung in der Zuteilung rationierter Lebensmittelartikel in Aussicht gestellt worden.

Infolge des gänzlichen Ausfalles der Kohleneinfuhr hat sich bei uns ein sehr empfindlicher Mangel an **Brennmaterialien** eingestellt, der natürlicherweise einen verschärften Zugriff auf unsere Wälder, die bereits bedenklich gelichtet sind, sowie auf die Torfmöser und einheimischen Kohlevorkommnisse zur Folge hatte. Für die Bereitstellung von Brenn- und Bauholz und zum Zwecke des Mehranbaues mußte zu größeren Waldrodungen geschritten werden. So wurden auf obrigkeitliche Weisung hin im Pleer (an der Krauchthalstraße gegenüber Rohrmoos), im Lyssachschen und anderwärts mehr als 22½ ha Wald der Burgergemeinde kahlgeschlagen und gerodet.

Die militärische Belegung von Burgdorf hat seit dem Kriegsbeginn bis zum Eintritt der Waffenruhe nie aufgehört. Neben Truppen, die monate- und jahrelang bei uns blieben, kamen andere, die schon nach wenigen Tagen oder Wochen wieder fortzogen. Fast sechs Jahre lang belebten die Feldgrauen das Bild unserer Straßen.

Die stärkste militärische Inanspruchnahme unserer Stadt erfolgte im März 1940 mit rund 30 000 Mann. Während des ganzen Krieges hielten sich in Burgdorf mehr oder weniger lange auf:

1939 (September bis Dezember)	14	Stäbe mit 52 Einheiten
1940	97	» 210 »
1941	58	» 133 »
1942	61	» 165 »
1943	74	» 240 »
1944	125	» 313 »
1945 (bis Ende August)	6	» 36 »

Diese Zahlen erhellen die gewaltige Arbeit, die der Krieg unserem städtischen Quartieramt gebracht hat.

Für längere Zeit waren bei uns einquartiert: die Motorfahrzeug-Reparaturabteilung 1 vom September 1939 bis im Febr. 1942; die Pferdekuranstalt 4 vom Januar 1940 bis im Februar 1941; die Flieger- und Flab-Verbindungstruppe vom Mai 1942 bis im Juli 1944; das Pferdedepot 9 vom August 1942 bis im Mai 1945

Burgdorf beherbergte im August 1944 auch den Stab des 2. Armeekorps und vom September 1944 bis im Mai 1945 die Staffel A des Armeestabes mit rund 50 Offizieren und dem Generalstabschef an der Spitze.

Die finanziellen Leistungen der Gemeinde betrugen für diese militärischen Belegungen:

1939: Fr. 9 241.60	1942: Fr. 16 450.58
1940: » 14 560.32	1943: » 20 050.35
1941: » 12 936.65	1944: » 24 909.31

Am längsten, nämlich vom Dezember 1940 mit einem kurzen Unterbruch bis heute, weilten die polnischen Internierten bei uns, die noch jetzt mit über 200 Mann das Fürsorgemagazin der Internierung im Kornhaus betreuen und nebenbei in ihren verschiedenen Werkstätten arbeiten. Jahrelang hat ihnen in sehr verdankenswerter Weise ein hiesiges Frauenkomitee das Waschen und Flicken der Kleider besorgt, bis ihm schließlich ein halbes Dutzend polnischer FHD, die dem Lager zugeteilt wurden, diese Arbeit abnahm. Untergebracht sind die Internierten in einem Barackendorfchen zwischen der Dammstraße und dem Schachen, über dem an einem Flaggenmast die rotweiße polnische Fahne flattert. Diese fremden Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten erfreuen sich dank ihrem guten Betragen und ihrer straffen Disziplin der allgemeinen Achtung der Bevölkerung. Auch für sie wird jetzt die Stunde der Rückkehr in die Heimat bald schlagen, und mehr als eine junge Burgdorferin, die ihr Herz an einen schmucken Polen verloren hat, wird, nachdem für die Internierten das Eheverbot aufgehoben worden ist, mit ihnen in die Fremde ziehen.

Das Chronikjahr hat uns das Ende des Krieges gebracht; wird uns das nächste den Friedensabschluß bringen? Der **Ausblick in die Zukunft** ist, wenigstens in weltpolitischer Hinsicht, vorläufig trübe und erfüllt uns mit banger Sorge. Die großen Siegerstaaten haben Mühe, sich über einen Frieden zu einigen. Ihre gegenwärtig in London tagende Außenministerkonferenz scheint mit einem völligen Fiasko zu endigen. Der Machtstandpunkt ist wieder Trumpf; die kleinen und mittleren Staaten haben überhaupt noch nichts zu sagen, als abzuwarten, was man mit ihnen vornehmen wird. Von den Richtlinien der Atlantik Charta, die während des Krieges, als die Vereinigten Nationen noch in einer Notgemeinschaft zusammengehalten wurden, so verheißungsvoll allen Völkern das Selbstbestimmungsrecht und die innere und äußere Freiheit versprach, spricht heute überhaupt niemand mehr. Rücksichtslos strebt die Sowjetunion nach Einfluß- und Interessensphären, die sich sowohl auf die Randstaaten wie auf den Balkan erstrecken, und verlangt Stützpunkte in der neutralen Türkei, am Mittel- und am Roten Meer und im Fernen Osten. Die Westmächte widersetzen sich dieser imperialistischen Expansionspolitik und werden, ob sie wollen oder nicht, zur Bildung eines westeuropäischen demokratischen Blockes gedrängt. Hüben und drüben herrscht Mißtrauen.

Der Krieg ist zu Ende, der Kampf um den Frieden hat begonnen. Es wird noch ein tüchtiges Stück Arbeit nötig sein, bis man zu einem wirklich brauchbaren Frieden gelangt. Und dieser wird wohl so lange nicht von Dauer sein, bis auch die letzte Diktatur und die letzte autoritäre Regierung verschwunden sein werden und alle Völker in wahrhaft demokratischer Weise ihr Schicksal selbst werden bestimmen können.

